

Come Into My Dreams

Sasuke x Sakura Story

Von Chizuru94

Kapitel 10: Unsäglicher Hass (...und ein Auftrag auf Zeit!)

Mein hasserfüllter Blick fixierte konzentriert die Gestalt die nur wenige Meter von mir entfernt lag. Diese Person hatte ich lange nicht mehr gesehen oder gar gespürt. Sein Blick war gesenkt, doch unter den herabhängenden Haaren war ich trotzdem in der Lage einen flüchtigen Blick auf sein Gesicht zu werfen und dabei in die bedrohlichen rötlichen Sharingan-Augen meines Bruders zu sehen. Die Wut und Versuchung war mir deutlich ins Gesicht geschrieben. Ich selbst wusste, dass meine Kraft nicht ausreichend war aber der Hass überwältigte mich. Geschickt zückte ich einen Kunai und hielt ihn fest in der Hand. Itachi blieb kühl und machte keine Anstalten auf Kampf. Er hielt mich für schwach, nutzlos. Immer wieder hallten seine damaligen Worte, die sich inzwischen seit Jahren dort eingebrannt hatten, in meinem Gedächtnis wider und ließen mir keine Ruhe. Es war furchtbar jeden Tag in einem leeren Haus aufzuwachen, ohne jemanden zu wissen der anwesend war. Ich lebte in Einsamkeit und alles war seine Schuld. Dann aber regte sich das Akatsuki-Mitglied vor mir, der Dämon der Dämmerung. „Ich bin nicht auf ein Gefecht mit dir aus, mein dummer kleiner Bruder.“ Wieder nannte er mich so! Er betitelte mich immer noch so, obwohl er wusste wie sehr ich dies hasse. „Ach echt, und warum kreuzt du dann hier auf?!“, erwiderte ich und schrie ihn schon fast an. Was interessierte es mich was er hier wollte, ich jedenfalls wollte nur meine Rache ausüben! Nachdem er nach wenigen Sekunden keine Antwort gab, rannte ich ungehalten auf mein verhasstes Gegenüber zu und wollte mit dem Kunai zustechen, ohne Gnade.

Ein siegreicher Treffer blieb mir verwehrt, als ich meinen Arm im Griff seiner Hand spürte. Schmerz durchzuckte meinen Körper, als er immer fester zudrückte. „Hör mir mal gut zu, mein dummer kleiner Bruder.“ Es fing schon wieder an, dass er mich so nannte. Und jedes Mal steigerte es meine ungezügelter Wut auf Neue. „Du interessierst mich nicht. Nur der Fuchsjunge!“ Er zischte es mir fast bedrohlich ins Gesicht und machte eine einschüchternde Miene als er mein Kinn anhob, so dass ich ihn ansehen musste. Irgendwie wurde ich nun doch unsicher, aber mein Zorn war nicht zu bändigen. „Itachi Uchiha! Was willst du hier?!“ Ich wiederholte mich, dass wusste ich. Aber einen Schimmer was er hier wollte, hatte ich immer noch nicht. Fuchsjunge... Warte! Orochimaru hatte etwas von Kyuubi erwähnt und dieser sollte etwas mit Naruto zutun haben. Das hieße dann... Kyuubi lebt also in Naruto, daher schöpft er seine Kraft! „Du hast wohl verstanden.“ Es war fast so, als hätte er soeben meine

Gedanken gelesen. Der Uchiha riss mich aus meiner anhaltenden Starre und ich wechselte von nachdenklicher Mimik in puren Hass zurück. Meine Augen funkelten regelrecht vor Begierde nach Rache. „Was ich vorhabe, ist Naruto zu finden und ihn zur Dämmerung zu bringen. Und du, wirst mir dabei behilflich sein.“ Ich zuckte zusammen. Es traf mich fast wie ein geölter Blitz. „Fahr zu Hölle!“ Es war ein Ausruf voller Hass und Abscheu, während ich krampfhaft versuchte mich zu befreien. Sein Griff gab nach und überließ mich wieder der Freiheit. Mein Atem war schwer und ähnelte beinahe einem Keuchen. Wahrscheinlich hatte er meinen Chakrafluss eben leicht unterbrochen. Ich spürte kaum noch Kraft in mir. Meine Beine gaben halb nach und ich sank etwas auf die taufrische Wiese herab, den Blick leicht angehoben zu meinem Peiniger – der, der mich zum Rächer bekannte. Ich vernahm Schritte und sah die Person, meinen Bruder, nun nur noch als einen dunklen Schemen näher kommen. Ich beobachtete stumm wie er mich am Kragen packte und durchdringend musterte. „Kehre nach Konoha zurück und bring Naruto an diesen Ort. Ich erwarte deine Ankunft mir ihm schon in zwei Tagen. Ab heute beginnt der Countdown.“ Seine Stimme war eher ein Hallen in meinen Ohren und schließlich gab mein Kreislauf völlig nach. Er hatte mich bloß gepackt und solange gehalten, bis mein Chakra nicht mehr regelmäßig floss. Schließlich ließ er los und ich fiel unsanft zu Boden, nur um danach zur Seite zu kippen. Mein Herz pochte gegen den Brustkorb und ich sah nur noch wie sich ein Schatten vor meinen Augen in Luft auflöste. Danach schloss ich erschöpft meine Augen.